

Zürich

Zwei Brüder als Hüter eines aussterbenden Instruments

Andreas und Mathias Metzler bauen in der vierten Generation Kirchenorgeln: mit Leidenschaft und Sorgfalt. Doch der Anti-Kirchen-Reflex der Hörer setzt ihnen zu.

Michael Meier

Dietikon - Geisterstunde im Grossmünster. Bei der Revision der Orgel blieb Andreas Metzler im November und Dezember fast täglich bis Mitternacht allein in der Kirche. Er ist beim Stimmen und Intonieren auf Stille angewiesen. «Auf Hellhörigkeit sensibilisiert, nimmt man auch die Geräusche innerhalb des alten Kirchengemäuers intensiv wahr.» Des Nachts scheinen sich die Statuen zu räuspern, Dämonen- und Engelsfiguren lebendig zu werden, die Toten Zwiesprache zu halten. «Die Fantasie geht mit einem durch, wie wenn man in einem alten schottischen Schloss allein ist.» 3000 Arbeitsstunden hat die Belegschaft von Orgelbau Metzler in die Revision der Grossmünster-Organ investiert, die Vater Hansueli vor 50 Jahren erbaut hatte: Pfeifen wurden geputzt, mechanische Teile ersetzt, Register angepasst.

Der normale Arbeitsplatz der Brüder Andreas (55) und Mathias (52) Metzler an der Zürcherstrasse 154 in Dietikon ist hell, geräumig und nüchtern. Werkstätten liegen neben Montageräumen. In der Pfeifenwerkstatt werden Platten gegossen, gehämmert und zu Pfeifen gelötet. In Sägewerk und Schreinerei wird Eichenholz aus umliegenden Wäldern verarbeitet. Im Hof liegt das Holz stapelweise zum Trocknen aus.

Orgelbau Metzler macht alles selber, von der Pfeife über die Windlade bis zum Gehäuse. Wobei sich die Brüder an eine strenge Arbeitsteilung halten: Andreas, der Organist, ist für die Geschäftsführung, die Planung der Orgelgehäuse und für die Intonation zuständig. Mathias, der Orgelbauer, für alles Handwerkliche. Das Know-how geht auf Uurgrossvater Jakob Metzler, Bauernsohn aus Vorarlberg, zurück, der die Firma vor 125 Jahren gegründet hatte.

In die Dynastie hineingeboren

Man wachse selbstverständlich rein in dieses Metier, sagen die Brüder. «Schon als Kind fühlten wir uns im Betrieb, in dem die Grosseltern wohnten, ganz zu Hause.» Man merke gar nicht, wie viel in einem angelegt worden sei, wenn man dann selber zu arbeiten beginne. Die Eltern hätten nie Druck gemacht, die Umgebung insgesamt wohl schon. «In eine Dynastie hineingeboren zu werden, hat auch etwas Enges. Es hat einen daran gehindert, vielseitiger zu werden.»

Heute leiten die Brüder die Firma mit 20 Mitarbeitenden. Zurzeit bauen sie an der 657. und der 658. Metzler-Organ; eine für die Unikirche Leipzig und eine für ein Gotteshaus im norwegischen Knarvik. Die Firma lebt auch von ihrem internationalen Renommee. Gerade hat sie im katalanischen Zisterzienserkloster von Poblet eine Orgel gebaut, früher eine für die Kathedrale in Antwerpen, eine für den Dom in Salzburg und zwei für das dortige



Andreas (links) und Mathias Metzler in ihrer Werkstatt in Dietikon. Foto: Sabina Bobst

Franziskanerkloster. Als reformierte Orgelbauer beliefern Metzlers auch katholische Kirchen. Bis vor kurzem sei das etwa in der Innerschweiz noch schwierig gewesen. Heute spiele die Konfession kaum mehr eine Rolle.

Als Spezialist des kirchlichen Orgelbaus hat man laut Andreas Metzler wohl eine positivere Einstellung zur Kirche als der Durchschnitt. Obwohl sie keine fleis-

sigen Kirchgänger seien, sei es für sie Voraussetzung, an die Welt der Religion glauben zu können. Mathias Metzler: «Oft in der Kirche tätig, erschliesst sich für mich der Glaube über sakrale Architektur, Räume, Glasfenster und vor allem über die Musik.» Es ist klar von Vorteil, dass beide Brüder musikalisch sind: Andreas hat in der reformierten Kirche Dietikon ein Nebenamt als Organist. Mathias

spielt Klarinette, auch in einer Big Band oder an Hauskonzerten der Familie.

Etwas nostalgisch blicken sie auf die Boomzeit des kirchlichen Orgelbaus zurück: In den 60er- bis 80er-Jahren musste man die vielen qualitativ schlechten pneumatischen und elektrischen Orgeln aus der Vorkriegszeit ersetzen. Wobei der Trend weg von der romantischen Orgel, zurück zu den Wurzeln ging, also zu den barocken und mechanischen Orgeln. Auch im Grossmünster ersetzte Vater Hansueli Metzler die kaputte pneumatische Orgel durch eine mechanische, die sich besonders für barocke Musik, Bach und moderne Kompositionen eignet. Es war die erste grosse Orgel. Das war laut Andreas Metzler in den 60er-Jahren fast eine Revolution: «Der helle, klare und durchsichtige Ton war das völlige Gegenprogramm zur romantischen Orgel mit ihrem Klangbrei.»

Die Boomzeit ist vorbei

Heute hat die Branche zu kämpfen, zumal der kirchliche Orgelbau. «Es ist ernüchternd, zu beobachten, wie viele Leute von Orgelmusik eigentlich begeistert sind, aus einem Anti-Kirchen-Reflex aber nicht an Konzerte gehen.» Dabei sei die Musik meist der einfachere Zugang zu Religion und Glaube als die Predigt. Leider mache der Erfolg der Freikirchen mit ihren populär-musikalischen Events die traditionellen Gottesdienste mit Orgelmusik zu etwas Elitärem. Davon ganz zu schweigen, dass heute kaum mehr neue Kirchen gebaut und kaum mehr neue Orgeln benötigt werden.

Dazu kommt der Konkurrenz- und Kostendruck: Mit vier grossen Orgelbauern in der Schweiz - Metzler, Kuhn, Goll, Mathis - und vielen kleineren ist der Markt übersättigt. Durch den Wechselkurs geraten die KMU zusätzlich unter Druck. «Wenn man plötzlich 20 Prozent teurer wird, nützt auch der gute Name nichts», sagt Mathias Metzler. In Deutschland ist der Einbruch dramatisch. Auch in der Schweiz muss die Branche Kapazitäten abbauen. Revision, Unterhalt und Pflege alter Orgeln sind aber weiterhin gefragt.

Die Zukunft von Orgelbau Metzler ist offen: Die Brüder meinen, dass heute eigentlich wieder ein Mäzenatentum von Kunstliebhabern angesagt sei. Und wie steht es mit der fünften Generation von Orgelbauern? Die kleinere Tochter von Andreas Metzler ist sehr an Musik und Orgel interessiert, aber leider erst 13 Jahre alt.



Video Mathias Metzler zeigt, wie eine Orgel gebaut wird

orgel.tagesanzeiger.ch

Die Ecke

Wendehals

Die Gemeinden sollen beim Salzen verschneiter Strassen möglichst zurückhaltend sein. Das fordern Umweltschützer und Romantiker, welche verschneite Strassen an ihre Kindheit erinnern. Auch ich - aus beiden Gründen. Aber nur bis zu dieser Woche, als es mich mit dem Fahrrad auf einem wunderschön schneebedeckten Veloweg so richtig «litzte». Bitte, bitte, liebe Gemeinde: salzen! Wenigstens die Velowege. (net)

Nachrichten

Stefanini-Stiftung

Gericht soll Entscheid der Stiftungsaufsicht prüfen

Bern - Der alte Stiftungsrat der Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) hat beim Bundesverwaltungsgericht eine Beschwerde gegen den Entscheid der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht eingereicht. Die Aufsichtsbehörde hatte am 23. Januar ein Gesuch um eine Änderung der Stiftungsurkunde abgelehnt. Mit der Änderung wollte der Stiftungsrat unter der Leitung von Umit Stamm verhindern, dass die Nachkommen des Winterthurer Immobilienunternehmers und Stiftungsgründers Bruno Stefanini automatisch in den Stiftungsrat nachrutschen, falls ihr Vater gesundheitlich nicht mehr in der Lage gewesen wäre, das Amt auszuüben. (rf)

Technischer Defekt

Evakuierung wegen Brands in Firmengebäude

Schliren - Beim Brand bei einem Firmengebäude ist am Donnerstagmorgen ein Schaden von rund 50 000 Franken entstanden. Verletzt wurde niemand. Aufgrund des starken Rauchs mussten die rund 100 Angestellten das Haus verlassen. Laut Kantonspolizei führte ein technischer Defekt an einem Reinigungsgerät zum Feuer. (hoh)

Razzia

Drogen in Club gefunden

Schwerzenbach - Aufgrund von Hinweisen hat die Kantonspolizei am Mittwochabend einen Club kontrolliert. Sie stellte 700 g Haschisch, 700 g Cannabis, 5 g Kokain und 140 000 Franken sicher. Die Clubbetreiber wurden verhaftet. (hoh)

Zeugenaufruf I

Nach Kollision einfach weitergefahren

Pfäffikon SZ - Ein Autofahrer ist am Donnerstag um 7 Uhr von der Schützen- in die Gwattstrasse eingebogen. Dabei kollidierte er mit einem Auto. Er fuhr weiter auf die Churerstrasse in Richtung Altendorf, ohne sich um den Unfall zu kümmern. Die Kantonspolizei Schwyz (041 819 29 29) sucht Zeugen. (hoh)

Zeugenaufruf II

Beim Rückwärtsfahren Fussgängerin erfasst

Richterswil - Bei einer Kollision mit einem Auto hat sich am Samstagmittag eine 78-jährige demente Fussgängerin verletzt. Die Frau war zu Fuss auf der Schützengasse im Bereich eines Grossverteilers unterwegs. Ein Lenker fuhr mit seinem Auto aus einem privaten Parkplatz rückwärts und erfasste die Frau. Er fuhr die Frau an ihren Wohnort und hinterliess seine Personalien. Da im Spital schliesslich ein Beinbruch diagnostiziert wurde, sucht die Kantonspolizei (043 833 17 00) Zeugen. (hoh)

Strassenbau

Jetzt wird gebaut am «Whiskeypäss»

Birmensdorf - Mit einem Jahr Verspätung wird der «Whiskeypäss» zwischen Wettwil und Landikon ab nächstem Montag, 2. Februar ausgebaut. Die drei Haarnadelkurven sollen so erweitert werden, dass sie von Gelenkbussen befahren werden können. Die Bauarbeiten dauern bis Herbst. Der «Whiskeypäss» wird darum gesperrt, der Postautoverkehr umgeleitet. Der Ausbau war bereits letztes Jahr geplant, wurde aber wegen einer Streitigkeit um die Vergabe der Bauarbeiten verzögert. (sch)

Reiher flog in Uetlibergtunnel

Wettwil - Ein Graureiher ist am Mittwochabend in den Uetlibergtunnel geflogen. Die Kantonspolizei musste den Vogel mit einem Streifenwagen durch die Röhre «eskortieren». Bei der Verkehrsleitzentrale war um 19.30 Uhr die Meldung eingegangen, dass kurz vor dem Tunnelende auf der A3 in Fahrtrichtung Basel ein Graureiher gesichtet wurde. Eine Polizeipatrouille versuchte den Vogel aus dem Tunnel zu lotsen; der Überholstreifen wurde gesperrt und die Geschwindigkeit auf 80 km/h reduziert. Als sich die Polizisten dem Reiher näherten, flog er in entgegengesetzter Richtung in den Tunnel hinein. Die Patrouille fuhr nun mit eingeschalteten Warnsignalen und im Rückwärtsgang auf dem gesperrten Fahrstreifen hinterher. Der Graureiher flog über die Autos hinweg und machte in einer Ausbuchtung sogar eine kurze Zwischenlandung. Als sich die Polizisten ihm langsam näherten, flog er weiter durch

den drei Kilometer langen Tunnel. Sichtlich froh, sich in Freiheit zu wissen, schwebte der graue Vogel unverletzt in die Nacht hinaus, schreibt die Kantonspolizei. (hoh)



Video Sehen Sie, wie sich der Reiher verirrte

reiher.tagesanzeiger.ch



Mit Warnsignalen «eskortierte» die Polizei den Vogel hinaus. Foto: Kapo ZH

Frau im Tram tödlich gestürzt

Zürich - Tragischer Todesfall nach einem Unfall bei der Sihlporte: Bei der Vollbremsung eines Trams ist eine betagte Rentnerin gestürzt und acht Tage später an ihren schweren Verletzungen im Spital gestorben. Der Unfall hatte sich am Mittwochvormittag, 14. Januar ereignet. Laut Stadtpolizei war kurz vor 10.30 Uhr ein Cobra-Tram der Linie 2 auf der Sihlstrasse vom Paradeplatz kommend in Richtung Stauffacher unterwegs. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich mehrere Autos auf dem parallel zum Tramtrasse verlaufenden Fahrstreifen vor der Lichtsignalanlage an der Verzweigung Sihl-/Selnastrasse/Gessnerallee.

Als ein schwarzer Renault, der laut Zeugenaussagen von einem Mann gelenkt worden war, links abbiegen wollte, musste die Tramführerin eine Vollbremsung machen. Der Renault-Lenker konnte sein Auto wieder zurück in die Kolonne steuern, und es kam zu keiner

Kollision. Nach dem Vorfall machten mehrere Fahrgäste die Tramführerin auf eine ältere Frau aufmerksam, die vermutlich wegen des Bremsmanövers im Tram gestürzt und auf den Boden geprallt war. Die 84-jährige Rentnerin musste mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden. Dort erlag sie am Donnerstag, 22. Januar ihren Verletzungen.

Lenker und Zeugen gesucht

Weil die Stadtpolizei den Lenker des schwarzen Renaults bis jetzt nicht eruiert konnte, wird dieser gebeten, sich zu melden. Der Mann ist zwischen 20 und 30 Jahre alt, er trug eine Brille und war mit einer Beifahrerin unterwegs. Zudem werden Personen gesucht, die im Zusammenhang mit diesem Vorfall bei der Sihlporte Beobachtungen gemacht haben. Zeugen und der Lenker werden gebeten, sich bei der Stadtpolizei Zürich (Telefon 0444 117 117) zu melden. (hoh)